

Ober: Für den PIRSCH-Kurzttest standen die „RangerPro“-Modelle 8x56 (l.) und 10x42 zur Verfügung.

Unten: Vorbildlich – im Preis enthalten sind ein Tragriemen, Okularschutz, Objektivschutz, eine stabile Schutztasche samt Riemen sowie ein Putztuch.



Fotos SYS

# Griffig & günstig

An den Ferngläsern der neuen Steiner-Produktlinie „RangerPro“ dürften nicht nur Jäger mit schmalem Geldbeutel Gefallen finden.

So sehr wir Jäger uns von den Schönheiten der Natur begeistern lassen, so sehr haben viele von uns auch eine Vorliebe für eine perfekte Jagdausrüstung – meist wohl aus quasi kindlich-unbefangener Freude an

vollendeter Technik oder gelegentlich auch aus dem Wunsch heraus, mangelnde Sinnes- oder Jagdfertigkeiten dadurch ausgleichen zu können. Wie dem auch sei: Nicht immer erreicht der eigene Geldstapel das Niveau der

Wünsche. Dann muss man sich halt mit weniger zufrieden geben als mit hochpreisigen Hochleistungsprodukten. Und ein gesundes Mittelmaß hat schließlich nichts mit Mittelmäßigkeit zu tun. Im gehobenen Mittel-

Steiner „RangerPro“-Ferngläser*				
Modell	8x32	8x42	10x42	8x56
Austrittspupille (mm)	4,0	5,25	4,2	7,0
Dämmerungszahl	16,0	18,3	20,5	21,2
Sehfeld in m/1000 m	130	122	105	122
Nahbereich (m)	1,9			2,3
Fokussierung	per Mitteltrieb			
Dioptrienausgleich	am linken Okular, ±4 Dptr.			
Okularmuscheln	mehrfach rastbare Drehmuscheln			
Druckwasserdicht**	bis 3 m			
Temperaturbeständigkeit	von -20 bis +80 °C			
Höhe x Breite x Tiefe (mm)	130x122x61	148x125x65	148x125x65	182x142x80
Gewicht (g)***	520	790	800	1140
Garantie	10 Jahre			
Preis (UVP) (€)	389	469	489	569
Bezug****	über den Fachhandel			

\* Werksangaben, \*\* Stickstoff-Druck-Füllung, \*\*\* Netto ohne Zubehör, \*\*\*\* Bezugsquellennachweis: www.steiner.de



feld deutscher Optikproduktion ist seit Jahrzehnten die in Bayreuth (Oberfranken) wurzelnde Firma Steiner angesiedelt. Seit vorigem Jahr gehört sie zur internationalen Beretta-Gruppe und bereichert so das Produktportfolio des vor allem als Flintenhersteller bekannten italienischen Mutterhauses. Steiner selbst hat sich international in Militär- und Polizeikreisen mit seinen überaus robusten Dienstgläsern in Porroprismenform einen Namen gemacht. Und Porroprismenkonstruktionen sind es auch, die bei den haus-eigenen jagdlichen Flaggschiffen, den „Nighthunter XP“-Ferngläsern 8x30, 7x50 und 8x56, zum Tragen kommen, während die „Nighthunter XP“-Modelle 8x44 und 10x44 allerdings als Zugeständnis an den Zeitgeist Dachkantprismen aufweisen.

## Guter Objektivschutz

In sehr futuristischem Design, doch in unverkennbar Steinerscher Manier mit schwarzgrüner Gummiarmierung kommt eine neue Dachkantprismenfernglas-Reihe daher: vier „RangerPro“-Modelle – zu einem attraktiven Preis. Ausgestattet mit dem gefütterten Neoprentragriemen und der Regenschutzhaube nahmen wir zwei Testmodelle mit ins Revier, wobei das 10x42 vertretbare 827 Gramm und das 8x56 stolze 1273 Gramm (s. Kasten) auf die Waage brachten. Mittels des vorbildlichen „QuickLock“-Verschlusses lassen sich ebenfalls Objektivschutzdeckel zügig andocken. Sie passen sich saugend in die Objektivfassungen ein und erübrigen („Pullover tuts auch“) den soliden Transportköcher. Die Neopren-Regenhaube für die Okulare ist zwar leise, gerät aber zur Fummelei, will man sie öfters auf- und absetzen (lieber beim Jagdausstatter Gummiregenschutzdeckel kaufen). Bleiben wir gleich bei den Okularen: Bebrillte Tester verspürten keine nennenswerte Sehfeldeinbuße. Ein-

gedenk der niedrigen Verkaufspreise ist den Optik-Konstrukteuren Respekt zu zollen. Sie haben für ein erstaunlich helles, farbechtes Bild mit leidlicher Rand-schärfe und im Jagdbetrieb nur unmerklichen Farbbrändern gesorgt. Die auffällig geringe Naheinstellungsgrenze dürfte zudem Naturfreunde begeistern (Vogel-/Insektenbeobachtung). Die Schraubokulare sind für individuell abstimmbare Pupillenabstände mehrfach rastbar, was man nur von weitaus teureren Geräten erwartet. Doch es wurde des Guten zu viel getan: Die ebenfalls integrierten Seitenlichtblenden für Nicht-Brillenträger müssen wegen eben genannter Drehfassung in losen Ringen geführt werden – dies konterkariert aber das exakte Fixieren der Drehmuscheln. Der am Basisbereich des linken (!) Okulars umlaufende Dioptrienausgleich verfügt über Feinrasten, lässt aber eine Nullrastung vermissen, wofür Pfeilnoppen in der Armierung Orientierung bieten sollen. Der Mitteltrieb ist spielfrei und nicht zu leichtgängig. Die an der Brücke variierbare Augenweite dürfte etwas strammer stehen – zu leicht verstellt sie sich im Revierbetrieb. Nach zwei Stunden Gefrierfach (-18°C) funktionierte das Fokussierad jeweils leicht gehemmt, der Dioptrienausgleich äußerst zäh, zumal beim 8x56. Das folgende Warmwasserbad überstanden die Gläser klaglos. Dank der Daumenmulden und der im Fingeransatz fein genoppten Armierung sind beide Gläser sehr griffig. Macht das 10x42 gegenüber dem 8x56 in der Dämmerung etwas eher schlapp und weist es ein schmaleres Sehfeld auf, punktet es doch wegen deutlich geringeren Gewichts und schmalere Maße. Wer sich „nur“ ein Fernglas leisten mag oder ein „Zweitglas“ für die Pirsch sucht, wird vielleicht eher zum RangerPro 10x42 greifen – kein schlechter Griff, zumal „für das Geld“. Hartmut Syskowski

## DA HAT SICH NEULICH JEMAND BESCHWERT ...

... er habe im Fachhandel Neuhülsen zum Wiederladen von Büchsenmunition gekauft und wegen des günstigeren Preises welche im „bulk pack“ genommen, also nicht einzeln in Fächern von 20er oder 50er Schachteln verpackte, sondern in loser Schüttung zu 200 Stück im Plastikbeutel. Die Hülsen seien nun zwar vollständig eingetroffen, aber etliche zeigten zu seinem großen Ärger erhebliche Verdrückungen am Hülsenmund. Der Mitjäger fragt sich nun, ob die Hülsen überhaupt ladefähig seien und ob er den Schaden reklamieren könne.

Reklamieren? Es steht ihm natürlich frei, zu reklamieren, aber den Erfolg bezweifle ich. Schließlich hat er die in loser Schüttung offerierten – eben darum günstigeren – Hülsen gewollt. Und zudem hat sich der Versender mit Verpackung und Polsterung Mühe gegeben, dem ist also nichts vorzuwerfen.

Wie kommt es aber zu den Verdrückungen? Nun, der Hülsenhals ist die schwächste, weil dünnste Stelle der Hülse. Und beim Transport lose geschütteter Hülsen wirken dynamische Kräfte, die man in dieser Form nicht erwartet. Das hat nicht nur mit rauer Behandlung der Fracht zu tun, sondern kann durch Vibration während des Transports auf Laufbändern oder im Fahrzeug erfolgen. Die Frage nach der Ladefähigkeit solcher am Hülsenmund verdrückten Hülsen muss differenziert betrachtet werden: Eine verwendungsausschließende Beschädigung liegt nur dann vor, wenn die ursprüngliche Form nicht hergestellt werden kann, ohne dass ein bleibender Falz oder etwa eine teilweise Verkürzung des Halses die Folge wäre. Technisch wird dabei so vorgegangen, dass man mit einem konischen (Holz-)Dorn die Verdrückung grob richtet und die innen und außen am Hülsenhals grafitierte Hülse über den Hülsenhalsaufweiter der Kalibriermatrix laufen lässt; eine volle Kalibrierung ist nicht nötig. Abgesehen von teuren, in Einzelfächern verpackten, und (nachgemessen) rundlaufgenauen Hülsen ist es sowieso ratsam, den Rundlauf von Neuhülsen auf diese Weise sicherzustellen. Werner Reb



Durch Transporteinwirkung auf die lose Sammelverpackung sind Hülsenmundverformungen nicht auszuschließen.



Fotos W. Reb